

Diese pädagogischen Strömungen waren an sich nicht ausgesprochen national. Aber sie bargen unbewußt das völkische Element in sich, wie dies früher schon einmal Turnen und Gesang getan hatten, und sie erfüllten dadurch die neuen sittlichen und pädagogischen Bestrebungen mit öffentlichen, mit politischen Momenten. Es war einer der vielen Wege, auf denen, eben in der Praxis des gewöhnlichen Lebens, Volk und Staat zu einer immer stärkeren, untrennbaren Einheit verwuchsen, ja ineinander aufgingen.

Sehr viel zum Fortschritt auf dem Gebiete der höheren nun in sicheren Bahnen schöpferisch vorwärts weisenden Kultur trug der Umstand bei, daß die intellektualistische Richtung des Gesamtverlaufs dieser Stufe doch noch nicht so stark war, die Wissenschaften stärker in den Vordergrund zu drängen. Es ergaben sich da im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in den Naturwissenschaften wohl Tatsachen, deren Dasein zahlreichen Forschern mit wichtigen Errungenschaften der mechanischen Naturwissenschaft nicht oder nicht vollständig vereinbar zu sein schien. Und es begannen sich auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften immer mehr Zeichen einzustellen, wie z. B. das Überhandnehmen der sogenannten Realien im Gebiete der Philologien, die auf eine veränderte Fortbildung des ganzen geisteswissenschaftlichen Gebietes, ein Zurücktreten vornehmlich der philologischen Betrachtungsweise gegenüber der psychologischen hinausliefen. Indes ein voller Durchbruch dieser neuen Bewegungen, deren Geschichte die nächsten Jahrzehnte erfüllen wird, war doch noch nicht zu beobachten. Dementsprechend lagen auch noch nicht wohlgeachtete Materialien für den Neubau zeitgemäßer Weltanschauungen vor. Kein Zweifel: die Welt begehrte diese Anschauungen: wie viele Bitten und Lieder, Betrachtungen und Hymnen unbefriedigter religiöser und philosophischer Sehnsucht sind namentlich um das Jahr 1900 aus deutschen Herzen